

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
(Zeitungs-Preisliste Nr. 7005)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustriertes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirtschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mt. 25 Pf.** vierteljährlich, mit Beistellgeld.



Anzeigen

werden die 6-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 12 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittleit.

Nr. 3024

Ahrensburg, Dienstag, den 13. Dezember 1898.

21. Jahrgang.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Quartal und gleichzeitig der 22. Jahrgang der

### „Stormarnschen Zeitung“

und wir gestatten uns, unsere geehrten Freunde und Leser auf die rechtzeitige Bestellung und baldige Erneuerung des Abonnements ergebenst aufmerksam zu machen.

Auch im neuen Jahrgange werden wir bestrebt sein, den Inhalt unseres Blattes dem Bedürfnis unseres Leserkreises entsprechend zu gestalten und unter besonderer Berücksichtigung der lokalen Interessen immer mehr zu vervollkommen.

Die „Stormarnsche Zeitung“ ist trotz ihrer Reichhaltigkeit das billigste Blatt des Kreises, denn sie kostet mit der Gratisbeilage „**Illustriertes Unterhaltungsblatt**“, welches beinahe alle den geehrten Lesern jetzt auch reich illustrierte **Modeberichte** bringt, beim Bezug durch die Post

**vierteljährlich nur 1 Mt. 25 Pf.**  
einschließlich Beistellgeld.

Die Geschäftsstelle  
der „Stormarnschen Zeitung“.

## Schleswig-Holstein.

\* **Ahrensburg**, 12. Dezember. Die diesjährige Verammlung der Waisenrätthe des Amtsgerichtsbezirks Ahrensburg, findet am Dienstag den 27. Dezember, Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Amtsgericht statt.

Die „**Militärische Kameradschaft**“ von Ahrensburg und Umgegend“ beschloß in ihrer gestrigen Generalversammlung, Kaisers Geburtstag durch Aufführungen und Ball im Lokale des Herrn J. Spiering zu feiern.

Die Beschwerde der Gemeinde Ahrensburg gegen den Gutsbesitzer Grafen Schimmelmann wegen der Deffentlichkeit des Weges durch den Hagen schwebt z. Z. in der dritten Instanz bei dem Herrn Oberpräsidenten. Von dort ist dieser Tage der Bescheid hier eingegangen, daß die Verhandlungen neuerdings zur Vervollständigung an den königlichen Herrn Landrath zurückverwiesen werden müssen.

Gegen den Jahresluß geben erfahrungsgemäß bei den Amtsgerichten zum Zwecke der Unterbrechung der Verjährung von Waarenforderungen u. eine große Zahl von Anträgen auf Erlaß von Zahlungsbefehlen ein. Im Interesse des rechtlich interessierten Publikums sei deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß diese Anträge schon jetzt einzureichen sind, da die Zustellung solcher Zahlungsbefehle nur dann rechtzeitig erfolgen kann, wenn die Anträge früh genug bei den Amtsgerichten eingehen.

Vollständige Mondfinsterniß am 27. Dezember. An diesem Tage spät abends ereignet sich eine Mondfinsterniß, die ihrem ganzen Verlaufe nach in Asien, Europa, Afrika, im Indischen und Atlantischen Ozean gesehen werden kann. Bei seiner gegen Osten gerichteten Bewegung tritt der Mond in den Erdschatten ein um 10 Uhr, 47,8 Min. MEZ die vollständige Verfinsterniß beginnt 11 Uhr 57,5 Min. und endigt 1 Uhr 26,8 Min. Die Finsterniß überhaupt endigt am 28. Dezember 5 Uhr 36,4 Min. früh. Während der vollständigen Verfinsterniß verschwindet die Mondscheibe nicht für das Auge, sondern nimmt nur gewöhnlich ein düster kupferrotes Aussehen an.

Wie das Reichsgericht kürzlich in einem Prozeß wegen unlauteren Wettbewerb ent-

schieden hat, sind die Ausdrücke wie „noch nicht dagewesen“, „allem Bisherigen überlegen“, „nicht mit Anderen zu vergleichen“ u. dergl. m. straffrei, weil sie zwar unwahr sind, aber keine „unwahren Angaben tatsächlicher Art“ enthalten.

\* **Ultrashtedt**, 12. Dezember. Am Freitag Vormittag traf Herr Feuerlösch-Inspektor Wernich hier ein und begab sich von hier aus zunächst nach Jensefeld zur Inspektion des dortigen Löschwesens. Die freiwillige Feuerwehr und auch die Brandwehr wurden einer Besichtigung unterzogen, nach deren Schluß Herr Wernich Veranlassung nahm, sich über die Leistungen der freiwilligen Feuerwehr sehr lobend auszusprechen. Er ermahnte die Wehr, sich diese gute Haltung zu bewahren. — Von dort begab der Herr Feuerlösch-Inspektor nach Willingshufen, die freiwillige Feuerwehr dieses Ortes hat sich beinahe vor längerer Zeit aufgelöst. Hier wurde die Brandwehr inspiziert und gleich die von der Gemeinde neuangeschaffte Spritze einer Probe unterworfen. Die von der Firma Ewald-Küstrin gelieferte Spritze erwies sich als ein sehr gutes, leistungsfähiges Geräth und wurde deshalb von dem Herrn Feuerlösch-Inspektor abgenommen.

Im Lokale des Herrn C. Köster zu Lohse feierte die Liedertafel „**Concordia**“ am Sonnabend ein Kränzchen, welches sich zu einem sehr gemütlichen Beisammensein der Mitglieder gestaltete. Die Mitglieder begannen die kleine Festlichkeit mit einer gemeinschaftlichen Mahlzeit, hierauf folgte eine Reihe von Darstellungen und Vorträgen heiteren Inhalts, wovon wir nur die Stücke „**Die lustigen Brüder**“ und „**Der stumme Müssant Blasius**“ nennen wollen. Nach Schluß der Vorträge kam die Tanzlust zu ihrem Recht.

\* **Altona**, Geschworenengericht. 10. Dezbr. Die heutige Verhandlung betraf die Affaire, die sich am Spätabend des 2. Oktober in der Friedrichsbadstraße ereignet hat. In genannter Straße bewohnte der Heizer Wilh. Joh. Jacob Kiebart mit seiner Ehefrau eine kleine in der 3. Etage belegene Wohnung. Kiebart, der mit seiner dem Trunkel stark ergebenen Frau sehr unglücklich lebte, kehrte am gedachten Tage von See zurück, fand die Wohnung unaufgeräumt und die Frau betrunken in der Bett liegend. In der Folge mißhandelte er die Frau durch Schläge derart, daß sie am nächsten Tage in das Krankenhaus gebracht werden mußte, wo sie, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, starb. Dem Angeklagten wird nun zur Last gelegt, im Oktober d. J. in Altona seine Ehefrau körperlich mißhandelt zu haben und zwar mittels gefährlichen Werkzeugs und in einer das Leben gefährdenden Weise derart, daß durch die Körperverletzung der Tod der Ehefrau Kiebart verursacht ist; Verbrechen gegen §§ 223, 223a, 226 des Strafgesetzbuchs. Der Thatbestand ist i. Z. von uns bereits ausführlich mitgeteilt worden. Da die Beweisführung unter Ausschluß der Deffentlichkeit erfolgte beschränken wir uns auf die Wiedergabe des Spruches der Geschworenen. Er lautete auf schuldig der einfachen Körperverletzung unter Freisprechung von der Anklage der Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang. Da wegen einfacher Körperverletzung kein Strafantrag gestellt war, wurde der Angeklagte kostenlos freigesprochen.

\* **Angeln**, 4. Dezember. Freitag Abend und Nacht herrschte hier ein förmlicher Orkan, verbunden mit starken Regen- und Hagelböden, dazu als weiters Gefolge starker Blitz und Donner. Beim Hofbesitzer Jatooben in Südensee bei Sörup sind fünf Fack vom Kuhstall umgeweht, das Dach vom ganzen Gebäude eingedrückt und das Mauerwerk demolirt. An eine Reparatur des Gebäudes ist nicht mehr zu denken, dasselbe kann nur nothdürftig für den Winter in Stand gesetzt werden, um den Viehstapel unterzubringen. Nach weiterer Mittheilung ist die Scheune auch von einem kalten Blizschlag getroffen, wie Augenzeugen versichern, war der Lustdud hierbei so stark,

daß die Fenster im Wohnhause theilweise aufsprangen. — Beim Hofbesitzer Holländer in Sautrup bei Süderbrarup wurde von einer Doppelscheune das Dach durch den Sturm theilweise abgehoben und auch in der Umgebung mehrere Bäume durch den Bliz getroffen.

\* **Apervade**, 5. Dezember. Einem merkwürdigen Beispiel von Geiz kam man dieser Tage hier auf die Spur. In einem Dachstübchen in der Weststraße wohnte eine alte Frau, die jahrelang von der Milde der Nachbarn und öffentlichen Unterstützungen gelebt hat. Wie sie jetzt neulich erkrankte und ins Krankenhaus überführt wurde, fand man bei Durchsuchung ihrer Habseligkeiten 6 Sparfassenbücher, lautend auf zusammen 25.000 Mark. In ärmlischen niedrigen Verhältnissen hat die Alte jahrelang einsam diesen Schatz gehütet und lieber gedarrt, als ihn anzugreifen.

Ein heftiger Südweststurm, der am Freitag Abend auch von einem Gewitter begleitet war, hat hier in der Stadt sowie auch auf dem Lande vielfachen Schaden an Gebäuden, Bäumen, Korndiemen u. angerichtet. Bei Färber Rieft hier selbst stürzte der hohe Schornstein der elektrischen Zentrale, wie man meint, vom Bliz getroffen, auf das Wohnhaus. Das Dach wurde vollständig durchgeschlagen und Trümmer drangen sogar bis in's Erdgeschloß. Ein junges Mädchen, daß sich in einer Kammer aufhielt, wurde von den Trümmern völlig begraben, konnte jedoch, ohne ernstliche Verletzungen erlitten zu haben, aus ihrer bedrängten Lage befreit werden. — In dem benachbarten Warnitz wurde von dem Sturm 4—5 Fack des Schulhauses weggerissen. Der in dem Schulhause wohnende zweite Lehrer kam trotz der Gefahr, in der er sich befand, unverletzt in's Freie.

## Kleine Mittheilungen.

— **Aus Meldorf**, 30. November wird berichtet: In der verfloffenen Nacht wurde das Wohn- und Wirtschaftsgewese des Landmannes Stolberg auf Wolfenbüttel, und heute Vormittag dasjenige des Landmannes Ehlers am Bufenwurthe Deich, beide hiesigen Kirchspiels, total eingestürzt. Bei dem ersten Brande kamen zehn Stück Rindvieh, bei dem letzteren Brande zwei Pferde und 14 Stück Rindvieh in den Flammen um.

— **Aus Broder** wird gemeldet: Ein großes Stallgebäude des Hünners Christian Godt hier ist abgebrannt. Leider sind 6 Stück Hornvieh in den Flammen ungerettet. Der Besitzer und seine Leute waren beim Ausbruch des Feuers auf dem Felde beschäftigt.

— **Am Sonntag** Abend nach 7 Uhr brach in einem mit Stroh gedeckten, dem Bogt Behrmann gehörigen Hause in Barmbed Feuer aus, das Haus wurde von 2 Arbeiterfamilien bewohnt, theils auch als Scheune benützt. In den Vorräthen und in dem vielen Holzwerk des alten Gebäudes fand das Feuer starke Nahrung, der starke Wind trieb die Flammen gegen das Gebäude des benachbarten Behrmann'schen Hofes. Das Dach eines Stalles, in dem sich 10 Pferde und 30 Kühe befanden, gerieth in Brand, doch gelang es der mittlerweile mit 3 Dampfspritzen eingetroffenen Feuerwehr, die Weiterverbreitung zu verhindern. Aus dem zuerst in Brand gerathenen Hause wurden 2 Kühe und der größte Theil des Mobiliars gerettet, einige Schweine waren so schwer verbrannt, daß sie geschlachtet werden mußten. Der gewaltige Feuerschein zog große Menschenmassen nach der Brandstätte hin.

— **Am Sonntag** Abend gegen 8 1/2 Uhr brach in der Scheune des Gemeindevorsehers Hamann in Al-Gladebrügge Feuer aus, das dieselbe total einäscherte. Verbrannt sind 1 Zuchtsau, 14 Gänse, 1 Gaiße, 1 Phaeton, 3 Bauwagen, 2 Nähmaschinen, 1 Säemaschine, 1 Stambühle, 1 Pferdebarke und andere landwirtschaftliche Geräthe; außerdem 60 Fuder Roggen, ein großes Quantum Rüben und Torf.

— Die Gemeindevertretung in Schenefeld hat in Hamburg einen Motorwagen im Preise von 10 750 Mk. in Bestellung gegeben, der zum 1. August lieferbar ist, und von diesem Zeitpunkte ab täglich die Strecke von Schenefeld nach Tzeboe und zurück zweimal befahren soll.

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Dezember. Sr. Majestät der Kaiser empfing heute Mittag 12 1/2 Uhr das Präsidium des Reichstages, dem Präsidenten Grafen v. Ballestrem und die Vizepräsidenten Dr. v. Frege und Schmidt-Elsfeld. Hierbei reichte Sr. Majestät der Kaiser den drei Herren sowohl beim Willkommen wie beim Abschied die Hand, und sprach sich zunächst erfreut über den Verlauf und Schluß der Sitzung aus, in welcher das Präsidium des Reichstages konstituiert wurde. Dann ging der Kaiser auf die internationale Situation ein. Er betonte, daß dieselbe, obwohl wir mit allem in Betracht kommenden Mächten auf friedlichem und freundschaftlichem Fuße ständen, große Aufmerksamkeit erheische, was ja auch jeder Laie einsehe, und daß es deshalb auch nothwendig sei, die vorgeschlagene Vervollständigung und Ergänzung der Armee durchzuführen. Was vorgefallen sei, wäre freilich wenig, aber er hätte zur Schonung der Steuerkraft des Landes nicht mehr vorschlagen lassen. Dann sprach der Kaiser mit Befriedigung von seiner Palästina-reise und theilte verschiedene Epizoden aus derselben mit, besonders auch, daß er sich gefreut hätte über das Zusammenhalten aller Deutschen, sowohl der evangelischen wie derjenigen katholischen Konfession. Präsident Graf v. Ballestrem nahm Veranlassung, Sr. Majestät die Glückwünsche über den außerordentlich günstigen Verlauf der Reise und die glückliche Heimkehr beider Majestäten namens des Reichstags auszusprechen. Die Audienz währte 1/2 Stunden. Hierauf wurde das Präsidium von Ihrer Majestät der Kaiserin empfangen, welche ebenfalls sich außerordentlich freundlich zeigte und den Herren die Hand zum Kusse reichte. Ihre Majestät sprach gleichfalls von der Palästina-reise und erundigte sich beim Vizepräsidenten Dr. v. Frege nach der sächsischen Königfamilie.

Lübeck, 11. Dezember. Ein orkanartiger Sturm richtete hier großen Schaden an. Von dem Giebel eines hohen Geschäftshauses der Hauptstraße wurde das Kellergeschoß heruntergeworfen, Schiffsvertauungen losgerissen, die Fahren mußten den Betrieb einstellen. Der Orkan verursachte auch große Störungen im Fernsprechverkehr.

St. Petersburg, 12. Dezember. In der Nähe von Tagaurog fuhr bei starkem Nebel ein Courierzug in eine Kolonne von 60 Bahnarbeitern, die, um einen Waarenzug vorbeizulassen, auf das Nebengeleise getreten waren. Sechs Mann waren sofort tot, viele stark verstümmelt.

Barcelona, 10. Dezember. Ein im Bau begriffener Wasserleitungskanal stürzte ein; 18 Personen sind dabei ums Leben gekommen. Die Katastrophe ist wahrscheinlich durch durchdringendes Wasser verursacht worden.

Paris, 10. Dezember. Der Friedensvertrag zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten ist heute Abend 8 Uhr 30 Minuten unterzeichnet worden.

Paris, 10. Dezember. In Kammerreisen verlaute, der Kriegsminister Freycinet habe beschlossen, die Frage der Freilassung Picquart's selbst zu prüfen und zu entscheiden. — Der Kassationshof verurtheilte heute Nachmittag den Richter Vertulus.

Paris, 11. Dezember. Der „Liberte“ zufolge sei die provisorische Freilassung Picquart's unmittelbar bevorstehend. Die Militärjustiz habe die betreffende Entscheidung spon'an getroffen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G V M

B.I.G.

### Zum deutsch-chinesischen Kolonialbesitz.



In beigedruckter Karte geben wir unsern Lesern einen Ueberblick über die Verhältnisse in der chinesischen Provinz Shantung bezw. in Nordostchina bis Peking herauf. Bekanntlich liegt an der Südostküste von Shantung die deutsche Besetzung von Kiautschou; dieselbe ist in unserm Kartenbilde dadurch markiert, daß das deutsche Pachtgebiet, welches in Wirklichkeit in das Eigentum des Reiches übergegangen ist, in seiner ganzen Fläche schwarz angelegt ist, während die Ausdehnung der neutralen Zone, die in einer Entfernung von 50 Kilometer sich rings um das Pachtgebiet herumzieht, durch eine schraffierte Grenzlinie bezeichnet ist. Die ganze Provinz Shantung, in welcher die deutsche Pachtung von Kiautschou liegt, gehört bekanntlich zur deutschen Interessensphäre. Nur am nordöstlichen Ende der Halbinsel Shantung hat England ein auf unserer Karte ebenfalls besonders besonders bezeichnetes Gebiet von China erworben, in welchem der Kriegshafen Weihaiwai liegt; der Hafen selbst ist englische Flottenstation. Das in unserer Karte durch Schraffierung hervorgehobene Gebiet der Ostspitze von Shantung bildet die englische Interessensphäre. Im übrigen gehört die ganze Provinz Shantung zur deutschen Interessensphäre. In der genannten chinesischen Provinz liegen bedeutende Kohlenlager, wohl die größten, die China überhaupt aufzuweisen hat, bei den Orten Wheisin, Pochan Schou und Lailou, sowie in der ganzen Umgebung. Dieselben sind in unserer Karte durch gekreuzte Schlägel markiert. Die Kohlenlager sind bisher von den Chinesen in höchst primitiver Weise abgebaut und harren nur der systematischen

bergmännischen Erschließung, um reiche Erträge zu geben. Dieses große Kohlengebiet nun wird durch Eisenbahnlinien mit Kiautschou in Verbindung gesetzt werden, und den Ausgangspunkt werden diese Linien von der deutschen Stadt Tsintau aus nehmen, welche am Eingange zur Hafenbucht von Kiautschou liegt. Die Eisenbahnlinien sind in unserer Karte durch starke Strichlinien kenntlich gemacht, sie gehen von Tsintau über Kiautschou nach Wheisin, führen an der Nordseite des Kohlengebietes entlang, wenden sich nach Tsinan und von dort nach Tschou, von wo sie wieder nach Kiautschou führen. Eine weitere Verbindung am Kaiserkanal entlang ist von Tsinan nach Tsinan geplant. Zahlreiche Querbahnen in dem Kohlengebiet tragen für die Verbindung aller einzelnen Kohlenbezirke mit dem Bahnnetz Sorge. Es ist außerdem eine weitere Fortsetzung der Bahnlinie über Tsinan, nördlich nach Tientsin geplant, welche den Kaiserkanal kurz vor letztgenanntem Orte kreuzt und in Tientsin mit der bereits bestehenden Bahn nach Peking in Verbindung tritt. Da aber der Hafen von Kiautschou fast den ganzen Winter eisfrei ist, während der Vorhafen von Tientsin dagegen im Winter von Eis geschlossen wird, so wird eine solche Bahnlinie einen ganz erheblichen Verkehr aus Nordchina nach Kiautschou herbeiführen. Von Tsinan aus soll weiter eine Bahnlinie in westlicher Richtung führen, die Anschluß an die große Eisenbahn Peking-Santau nehmen wird. Vor Kurzem haben bereits die ersten Grundstücksverkäufe in Kiautschou und zwar in dem Gebiet der Hafenstadt Tsintau, dem Sitze

des deutschen Gouverneurs, stattgefunden, und nachdem alle Vorbereitungen für die wirtschaftliche Ruhmarmachung des Kolonialgebietes getroffen sind, ist zu erwarten, daß sich jetzt in rapider Weise eine außerordentlich rege, wirtschaftliche Tätigkeit daselbst entfalten wird. Der Hafenort Tsintau ist bereits durch eine deutsche Dampferlinie in regelmäßige Verbindung mit Shanghai gesetzt. Dies ist bekanntlich der Endpunkt der Reichs-Postdampferlinie von Bremen nach Ostchina, so daß auf diese Weise eine ununterbrochene Verbindung zwischen Kiautschou und der Heimat hergestellt ist. Von Kiautschou geht dann weiter eine deutsche Dampferlinie nach Chefoo, dem gegenwärtigen Haupthandels-hafen an der Nordküste von Shantung und von dort weiter nach Tientsin, dem Vorhafen von Peking.

### Deutsches Reich.

Ueber die angebliche Audienz dreier Danziger Schutzleute beim Kaiser, die durch zwei Flügel-Adjutanten vermittelt sein sollte, veröffentlicht der Generaladjutant v. Bressen folgendes Dementi: 1) die betreffenden Schutzleute haben eine eigene Audienz beim Kaiser nicht erlangt; 2) der Staatsanwaltschaft in Danzig ist eine Anweisung zur Aussetzung des Strafantritts von ihm, v. P., nicht zugegangen; 3) die Tätigkeit der beiden Flügel-Adjutanten beschränkte sich in diesem Fall darauf, daß diese den betreffenden Schutzleuten die Abgabe eines Gnadenbittgesuches beschleunigt haben.

Es dürfte sicherlich unsere Leser interessieren, etwas Genaueres über die Höhe der verschiedenen kaiserlichen Dispositionsfonds zu erfahren. Die Gesamtsumme aller Fonds, welche dem Kaiser aus Reichsmitteln zur Verfügung gestellt werden, beläuft sich auf 5.550.000 Mark. Diese Summe setzt sich aus folgenden Einzelposten zusammen: Erstens aus 3 Millionen Mark, welche das Reichsschatzamt aus den allgemeinen Fonds zu Gnadenbewilligungen aller Art zur Verfügung stellt. Dieser Fonds ist nebst etwaigen Rück-einnahmen übertragbar; sodann werden aus dem allgemeinen Pensionsfonds zur Verfügung gestellt 1.325.000 Mark zu Bewilligungen von Gnadenpensionen, für Wittwen, von Pflege- und Erziehungsgeldern für Kinder, für Unterstützungen an Offiziere, Aerzte, Beamte außer Dienst, an Hinterbliebene, von Pensionszuschüssen für bedürftige Pensionäre, von Kauionszuschüssen an pensionierte Stabs-hoboliten, Stabsstrompeter, zu Zuschüssen zum gesetzlichen Wittwen- und Waisengeld und endlich zur Unterstützung von Wittwen und Waisen von Offizieren, Aerzten, Beamten und Personen der Unterlassen des Soldatenstandes. Aus dem Reichsmineralienfonds werden dem Kaiser zu Gnadenbewilligungen aller Art 1.150.000 Mark zur Verfügung gestellt, und dazu kommen noch 75.000 Mark aus dem Etat des Kriegsministeriums. Diese kaiserlichen Dispositionsgelder fließen, wie schon hervor-gehoben, das Reich. Außerdem erhält der König von Preußen sehr beträchtliche Dis-positionsfonds zu Gnadenbewilligungen aller Art.

Das Kammergericht hat eine neue Ent-scheidung über den § 153 der Reichsgewerbe-ordnung gefällt, welcher bekanntlich den mit Strafe bedroht, der „Anderer“ durch Berufs-erklärung zu bestimmen sucht, an Verabre-dungen zur Erlangung günstiger Lohnbedin-gungen teilzunehmen. Das Kammergericht hat nun entschieden, und zwar im Gegen-satz zu einer früheren Entscheidung, daß unter „Anderen“ im Sinne des § 153 der Gewerbe-ordnung Arbeitsgenossen, nicht aber Arbeit-geber zu verstehen sind.

Die „N. A. Z.“ schreibt: „Nach Berichten Wiener Blätter hat ein Mitglied des Reichs-raths die österreichische Regierung wegen eines bisher unbekanntes Ereignisses interpellirt, das sich während des Aufenthalts des Deutschen Kaisers in Beirut abgespielt haben soll. Da-nach hätte es der Kaiser gegenüber dem deut-schen „Honorarkonsul“ in Beirut als Pflicht-vergeßlichkeit bezeichnet, daß dieser neben den deutschen auch österreichische Firmen vertrete. Obgleich nach jenen Berichten der Interpellant seine Information von einem österreichischen Minister erhalten haben sollte, ließ doch die sofort bekannte Thatsache, daß das Reich in Beirut nicht durch einen Honorar- oder Wahl-konsul, sondern durch einen Berufskonsul ver-treten ist, jenes „unbekannte Ereignis“ als tendenziöses Manöver erscheinen. Wir sind aber noch ermächtigt, ausdrücklich zu erklären, daß an der Geschichte von angeblichen Neußer-ungen des Deutschen Kaisers kein wahres Wort ist.“

Die „Köln. Volksztg.“ läßt sich aus Ber-lin schreiben: „Die Sozialdemokraten hatten ebenfalls Anspruch auf einen Vize-Präsidenten-posten erhoben und den Abg. Singer vor-geschlagen. Das Zentrum wäre auch bereit gewesen, diesen Anspruch anzuerkennen, wenn der sozialdemokratische Vizepräsidenten-Kan-didat sich bereit erklärt hätte, alle Verpflichtun-gen zu übernehmen. Singer wollte aber nur „alle geschäftsordnungsmäßigen“ Verpflichtun-gen übernehmen. Es giebt aber auch andere durch Sitte, Herkommen und guten Ton vor-geschriebene Verpflichtungen, wie z. B. die, daß das Präsidium sich nach seiner Wahl dem Kaiser vorzustellen und den Reichstag bei offiziellen Gelegenheiten am Hofe usw. zu vertreten hat. Da Singer sich darauf nicht einlassen wollte, konnte man ihm auch keine Vizepräsidentenstelle überlassen.“

Kurz nach der Ermordung der Kaiserin von Oesterreich wurde auch in der Gegend von Dortmund gemunkelt, man sei einer anar-chistischen Verschwörung auf der Spur. Es fanden Verhaftungen statt, die Presse schwieg jedoch, da sie Näheres nicht erfahren konnte. Dieser Tage kam die Angelegenheit vor der dortigen Strafkammer zur Verhandlung. In der Aktenhefte bei Linen hatte sich ein bereits mit zwei Jahren Zuchthaus wegen Meinendes besterter Bergmann Karl Luig gerühmt, er gehöre einem Anarchistenbunde an; sie seien noch zu sieben, zwei wären nach Berlin, fünf nach dem Orient abgereist, um Attentate auf das Kaiserpaar zu begehen. Hierbei hat Luig noch beleidigende Äußerungen gegen das Kaiserpaar vorgebracht. Die sorgfältigen Er-mittelungen haben ergeben, daß die Reden des Mannes nur auf Renommisterei beruhten, und daß er, als er sich äußerte, angetrunken war. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Mann eine Strafe von drei Monaten Gefängnis, der Gerichtshof erkannte jedoch mit Rücksicht auf das frivole Handeln des Angeklagten auf acht Monate Gefängnis.

### Christine.

Erzählung von Joh. von Reuß.  
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

„Nimm die Biemel vom Wandbrett, Tina, ich will selbst den Abendessen lesen“, sagte Claus Tienden einige Tage später, „künftig, wenn du drüben bist, werd ich's immer thun müssen!“

Das Wort griff Christine sonderbar ans Herz, es that ihr wohl und wehe zugleich. Aber die Freude überwog diesmal den Trennungschmerz; es blieb ihr ein Trost, den Bauer solche Worte sprechen zu hören!

Ein paar Tage später ritt Claus Tienden wohlausgerüstet vom Hofe, niemand wußte wohin.

Christine beschickte das Hauswesen, wenn möglich noch sorgfältiger, als sonst, und be-gab eben die Hofmarintöpfe, als ein Bettler ins Haus kam. Es war ein herunterge-gommener Wirtschaftler, der nun von Schwelle zu Schwelle ging, um von seinen ehemaligen Bekannten die erbettelte Suppe zu essen. Auch Claus Tiendens Vater hatte zu seinen Bekannten gehört. Christine holte eine Schüssel mit dampfendem Milchbrei, nebst Holzlöffel und schob dem Gaste eine der rothange-strichenen Binsentühle zu, die die Herdstelle umstanden.

Lange hungern ist schlecht sparen! In wenig Minuten war die Schüssel geleert bis

auf zwei Löffel voll, die jeder Bettler von der Landstraße darin zurückläßt, umso mehr ein ehemaliger Eigenwirtschaftler. Nur das hungrige Thier läßt den gänzlich geleerten Teller stehen.

„Gieb mir einen Trunk vom Braunbier des Bauern!“ bat der heruntergekommene Gast.

„Ich weiß, Claus Tienden ist fortgeritten!“

„Wo denkt Ihr hin? Ich darf nicht! Doch woher wißt Ihr, habt Ihr ihn gesehen?“

„Er wird nichts gewahren, er kehrt spät heim und hat jetzt mehr im Kopfe, als die kleine Fügigkeit. Eine reiche Frau soll Risten und Kastan fällen! Ich begegnete ihm auf dem Sandwege, den er den Braunen nehmen ließ, um die Hufe zu schonen. Er sah staatsch aus, ganz wie für die reiche Krämerochter.“

„Die — Krämerochter? Woher wißt Ihr?“ fragte Christine stöhnend.

„Ich bin aus dem Orte und sah, wie er das erste Mal angeritten kam vor vier oder fünf Wochen, denn ich wartete auf die Suppe, die mir die Krämerochter holen ging!“

Ueber Christines sanftes Gesicht ging ein Ausdruck, der es gänzlich veränderte — wie eine Landschaft, über welche plötzlich Blitze aufzuden! Doch nur einen Augenblick, dann zwang sie sich zur Sammlung. Aber es war ihr zu Sinne, als ob die Sonne niemals wieder scheinen könne, noch die Vögel singen. Und der alte Hofbrunnen plauderte nicht mehr, sondern schluchzte, schluchzte um den nahen Abschied!

„Gebt mir die Schlüssel mit dem Reste, Mann, ich will sie ins Haus tragen. Ihr könntet sie zerbrechen!“ zwang sie sich aus dem Grübeln zu ihrer Pflicht zurück.

Drei Tage später ging sie nach Brate, um die Gräber der Eltern zu besuchen und mit dem Vormunde über ihre und Antjes Abreise nach Amerika zu sprechen.

Sie wurde länger aufgehalten, als sie er-warten konnte, und es dunkelte bereits, als sie den Eichentamp betrat, der den Tiendenhof wie eine hüden grüne Mauer umgab. Da trat ihr Karl Wachsmuth wieder sehr unver-muthet entgegen. Sie wußte allerdings durch Gottfried, daß sich derselbe zuweilen in der Nähe bliden lasse, hatte den früheren Be-kannten selbst aber noch niemals gesehen.

Karl Wachsmuth machte auch kein Ge-heimniß aus seiner bestimmten Absicht, Christine wiedersehen und sprechen zu wollen. Ganz wie gewöhnlich verstand er tüchtig zu prahlen — mit seinen Leistungen, die der Chef keines-wegs zu würdigen wisse, mit dem Einfluß, den er auf die hiesigen „Genossen“ besitze, und wie er einen „langen Arm“ habe, der über alle Länder, ja, über das Meer reiche.

Außer dem Wochenlohn, den er erhalte, habe er auch Anwartschaft auf eines der Arbeiterhäuser mit Garten, die gar nicht übel seien, und in denen sich schon leben lasse, wenn es Christine passe, werde er Nummer sieben verlangen, in dem Christines Eltern einst gelebt hatten. Vorher müsse sie ihm aber versprechen, seine Frau zu werden. Der

Kommerzienrath, der sie als Kind gekannt habe, und im ganzen ein guter Kerl sei, müsse dann die Sache einzurichten suchen.

„Ich weiß nicht — aber ich kann nun einmal nicht von dir lasse, Tina!“ schloß er die Rede.

„s giebt Puppentöpfe genug in der Welt, helle und dunkle, aber 's keine wie du! Nein ich lasse dich nicht!“

Christine war hoch erschrocken und ver-mochte nicht gleich zu antworten. Das beste blieb Karl Wachsmuth gleich von vornherein jede Hoffnung zu benehmen, anders würde er sie nicht in Ruhe lassen. Er mußte ganz genau wissen, daß sie niemals seine Frau werden würde, weil sie ihn verabscheue und verachte, um seiner Prahlerei, Bosheit und Gottlosigkeit willen, und weil . . . Ihre Ge-danken verwirrten sich infolge all der Gefühle, die auf sie einströmten. Jede Spur von Hoffnung mußte ihm aber genommen werden; nur dann war sie aufrichtig. Von ihrer be-abstichtigten Auswanderung nach Amerika sagte sie aber besser kein Wort. Er war un-berechenbar in seiner Leidenschaft und würde sie am Ende auch übers Weltmeer versenden.

Anfangs etwas zaghaft, dann aber ganz bestimmt und mit klaren Worten wies sie seinen Antrag zurück.

Instinktiv hatte sie einen Ausbruch der Leidenschaft gefürchtet und wappnete sich, ihm stand zu halten. Aber der Erfolg ihrer Zu-rückweisung ging weit über das Erwartete hinaus. Das Gesicht Karl Wachsmuths be-deckte sich mit flammender Zornesröthe, die

Ritzau's Bureau versendet folgendes Kom-muniqué: „Gezwungene Heimrührung. Von Nordschleswig wird an Ritzau's Bureau untern 6. Dezember folgendermaßen geschrieben: Auf Alsen waren gestern und heute viele dänische Eltern vor das Amtsgericht in Nordburg in „Vormundschaftsachen“ geladen. Der Amts-richter Dr. Hahn, der zugleich Präsident des Deutschen Vereins auf Alsen ist, forderte die Eltern in seiner Eigenschaft als Obervormund dazu auf, sofort ihre eigenen Kinder aus dem Königreiche zurückzuführen. Die Eltern beant-worteten diese Aufforderung mit einem be-stimmten „Nein“, und der Amtsrichter drohte ihnen darnach, ihnen das Elternrecht abzu-ziehen. — Ein hochstehender nordschles-wigischer Beamter hat gleichzeitig mehreren deutschgesinnten Männern gegenüber erklärt, daß in der nächsten Zeit alle jungen Nord-schleswiger gezwungen werden sollen, das Königreich Dänemark zu verlassen und nach Hause zurückzuziehen. Herr von Köller meint dies folgendermaßen durchsetzen zu können: Alle Optanten in Nordschleswig werden in der nächsten Zukunft Anweisung erhalten, die Kinder ihrer Freunde und Verwandten nach Hause zurückzuschaffen, da man sie im ent-gengelegten Falle ausweisen wird.“ Eine authentische Darstellung bleibt abzuwarten.

Auf dem Bauerntage in Schwiebus führte der Führer des „Nordost“, Hofbesitzer Stein-hauer, darüber Klage, daß den bäuerlichen Besitzern durch die Rörordnung die Pferdezuucht unmöglich gemacht wird. Seine Behauptung erfährt eine völlig einwandfreie Bestätigung durch den Rittmeister a. D. v. Plöz, der schon lange für eine Aenderung der bestehenden Rörordnung kämpft. Er schreibt im „Mittl. Wochenblatt“: „Unsere Rörverfahren in der gegenwärtigen Form hindert unsere Züchter nach jeder Richtung hin an der freien Ent-wicklung und bedarf deshalb dringend einer Reform; außerdem verbleibt es den kleinen Züchtern und treibt ihn in die Arme der Sozialdemokratie, wie ich nach meinen ziemlich genauen Informationen mit Bestimmtheit be-haupten kann. So wurde mir berichtet, daß in der Provinz Westpreußen in einzelnen Distrikten, wo durch den Rörzwang die Kalt-blutzucht so gut wie unmöglich gemacht wird, bei den letzten Wahlen Tausende von sozial-demokratischen Stimmen, die sonst den anderen Parteien zugefallen wären, abgegeben worden sind. Auch in der Provinz Posen hat der Rörzwang viele regierungsfeindliche Stimmen hervorgerufen.“ Die preussische Regierung sucht im Interesse ihres Bedarfs an Remonten die Zucht des kaltblütigen Pferdes in den östlichen Provinzen zu hindern und schädigt dadurch die Besitzer, denen sich in den großen Städten für schwere Pferde ein großes Absatz-gebiet öffnen würde. Denn gegenwärtig werden für den Bedarf der Industrie und des Handels jährlich für über 80 Millionen Mark kaltblütige Pferde aus Belgien und Dänemark eingeführt.

Ausland.

Frankreich.

Ueber die Sitzung des Kassationshofes weiter gemeldet: Athalin erklärte, er halte den von Piquart erhobenen Kompetenz-Konflikt für begründet, der Kassationshof könne darüber befinden, sei es durch den Beschluß „de soit communiqué“ (woburd die Aus-lieferung der Piquart-Akten an den Kassations-hof verfügt und die Verhandlung gegen

Piquart verlag würde), sei es durch ein de-finitives Urteil. Das Gesuch Piquart's sei mithin formell zulässig, aber um die Frage des Zusammenhangs beider Prozesse zu prüfen, sei eine Einsicht in die Akten, die sich auf die Verhandlungen vor dem Zuchtpolizeibericht und dem Kriegsgericht beziehen, notwendig. Der Kassationshof, beschloß das Gesuch Piquart's zuzulassen und behufs Prüfung der Angelegenheit von der Militärjustiz das Dossier Piquart zu verlangen; der Kassationshof ordnete schließlich die Vertagung des vor dem Kriegsgericht gegen Piquart schwebenden Pro-zesses an. Auch das vor dem Zuchtpolizei-gericht schwebende Verfahren gegen Piquart erscheint durch den Beschluß des Kassations-hofes verlag.

Die Piquartfeindliche Presse erspart dem Kassationshof kein nur erdenkbares Schimpf-wort und keine Verdächtigung. Nachsicht nennt die Entscheidung einen Betrug und die Mitglieder des Kassationshofes Gesindel, Ver-räther u. Er greift auf das Festigte den Kriegsminister Freyinet an, dem er mit einer Aufrührung der alten Panama-Affäre droht.

Mannigfaltiges.

**Eine Sträflingsrevolte in Sibirien.** Das Etappen-Gefängnis zu Scherdowta in der Nähe von Irkutsk war unlängst der Schaup-latz einer Sträflingsrevolte. Eine Partie Arrestanten von 260 Personen, welche zur Deportation nach Irkutsk und in das Lena-Gebiet verurteilt wurden, hatte zum Chef der Esorte den in Sibirien wegen seiner Graus-samkeit allgemein gefürchteten Obersten Bas-sarba erhalten. Dieser quälte die Sträflinge in unerschörter Weise, entzog ihnen auch die spärlichen Erleichterungen, welche das Gesetz den Depotierten nach Sibirien gewährt. Im Etappen-Gefängnis zu Scherdowta, der letzten Station vor Irkutsk, angelangt, wollten die Sträflinge sich einige Lebensmittel kaufen was ihnen Oberst Bassarba jedoch unterlagte. Ein Sträfling Namens Gren wandte sich im Namen der Partie an den Obersten mit der Bitte das Verbot zurückzuziehen. Als Ant-wort darauf befahl Bassarba Gren zu erschie-ßen, was einer der Soldaten auch sofort aus-führte. Dieses entsetzte die Entrüstung der Sträflinge, welche in laute Schimpfworte auf den Obersten ausbrachen. Ein Arrestant Namens Blochotoff trat hervor und stellte den Obersten zur Rede. Bassarba befahl, auch ihn zu tödten, was auch sofort vollzogen wurde. Auf dieselbe Weise wurde ein dritter Arrestant erschossen, wobei einige Sträflinge welche den Versuch machten, ihre Leidensge-nossen zu retten schwer verwundet wurden. An und für sich ist dies eine der vielen Tra-gödien, deren Schauplatz Sibirien alljährlich ist; das Bemerkenswerteste an diesem Falle jedoch ist, daß der Chef des Irkutsker Mil-itärbezirkes die Untersuchung gegen den Ober-sten Bassarba einzustellen befahl mit der Be-gründung, Oberst Bassarba hätte im Zustande der Nothwehr gehandelt.

**Die stumme Staatsprache.** Auf dem neuen Postgebäude zu Cilli prangt als Auf-schrift ein — Posthorn! In dem offenbaren Seelenkampfe, ob man eine deutsche Inschrift, über welche die Slovenen jedenfalls ein Wuth-geheul angestimmt hätten, oder eine deutsch-slovenische, gegen die sich die deutsche Stadt Cilli natürlich schärfstens verwahrt hätte, an-bringen sollte, hat sich die Regierungsweisheit entschlossen, zu dem bewährten Ausrufstus-

mittel zu greifen, das bei den Münzen, bei der Prager Landwehrkaserne, bei dem Eisen-bahnverkehre so gute Dienste geleistet hat, und gar nichts zu sagen, beziehungsweise auf-zuschreiben. So kommen wir, meint die „Nid. Adsch.“, nach und nach in die gute alte Zeit zurück, wo ein Hut den Hutmacher-laden, ein Stiefel die Schuhmacherwerkstatt bezeichnete. Das „Posthorn“ auf dem Cillier Postamtgebäude kann der Deutsche deutsch, der Slovene slovenisch lesen — die außeröster-reichische Welt aber ist um einen Anlaß zur Heiterkeit reicher.

**Ein mißglücktes Attentat** unternahm ein Schüler der Obersekunda des Realgym-nasiums zu Gießen gegen seinen Lehrer. Er hatte eine Zigarrenkiste mit Explosionsstoffen gefüllt und mit einer Vorrichtung versehen, daß beim Öffnen des Behälters leicht ein Un-glück hätte geschehen können. Als Motiv der That giebt der Attentäter an, er habe von der Schule los gewollt, was die Eltern ihm verweigerten.

**Eine hübsche kleine Neuerung** soll — wie ein schweizerisches Blatt mittheilt — in Zukunft unseren nützlichen Zeitmesser noch angenehmer machen. Für zerstreute und ver-gessliche Leute wird das Uhrglas im Raume innerhalb der Ziffern so rauh geschliffen werden können, daß man mit Bleistift darauf Notizen machen kann. Die Schrift ist auf dem weißen Untergrunde des Zifferblattes sehr deutlich lesbar und läßt sich auch durch Reibung nicht verwischen, hingegen mit einem feuchten Lappen leicht entfernen. Dieses Erinnerungszzeichen ist besonders aus dem Grunde wirksamer als alle anderen, weil man sehr häufig nach der Uhr sieht.

**Ein muthiger Knabe.** Aus Adelaide wird berichtet: Der 14jährige Knabe Charlie Dwyer aus Maryborough wurde beim Holz-sammeln von einer Todesotter in den Finger gebissen. Ein Gegenmittel besaß er nicht, und so nahm er denn, um dem Tode zu entgehen kurz entschlossen sein Beil und schlug sich mit seiner Art den Finger bis zur Wurzel ab. Bis nach Hause kam er noch, dann aber ver-ließ ihn die Besinnung. Jetzt liegt er im Hospital und wird sicher geheilt werden.

**Ein sonderbarer Anfall.** Am Sonn-abend kam der Stellenbesitzer Geisler aus Petersgrund bei Jauer durch einen eigenthüm-lichen unglücklichen Zufall ums Leben. Er saß mit anderen Arbeitern im Walde auf einen Stamm, als der Förster von Lauerbach mit seinem Hunde in deren Nähe kam. Als der Hund auf die Leute losfuhr, versetzte ihm der Förster einige Hiebe mit der Peitsche, wobei der Hund an seinen Herrn emporprang und hierbei den offenen Hahn des Gewehres be-rührte, so daß ein Schuß losging und dem Stellenbesitzer Geisler in den Oberschenkel fuhr. Der schwer Verwundete wurde in das Krankenhaus geschafft, wo er nach einigen Stunden verschied.

**Wie es die Großbazar treiben,** illu-strirt treffend das nachfolgende im „Volk“ erzählte Geschichtchen: In einem Berliner Groß-bazar kostete eine Bürste recht mittelmäßiger Qualität pro Stück 25 Pfg., bis sich in der Nähe ein Konkurrenzgeschäft ähnlicher Sorte aufthat, welches dieselbe Bürste mit 3 Pfg. das Stück verkaufte und natürlich zahlreiche Abnehmer fand. Um die Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen, ermäßigte der ältere Waarenbazar den Preis der Bürste von 25 auf 2 Pfg., was wieder das zweite Geschäft

veranlaßte, die Bürste für 1 Pfg. pro Stück dem Publikum anzubieten.

**Eine aufregende Woche,** schreibt das „Memeler Dapsb.“ aus Memel, hat unsere Grenzbevölkerung hinter sich. Am 23. No-ember traf hier vom Berliner Polizeipräsidium beim Landrathsamte die telegraphische Nach-richt ein, daß zum Zwecke eines Anschlages gegen den Zaren eine Kiste mit angeblich 24 Stück Dynamitbomben bei Nimmerstall über die Grenze befördert werden sollte. Noch an demselben Tage erschien der Stell-vertreter des Landraths, Regierungsassessor Jäger, mit mehreren Gendarmen im Nimmer-stall, um in den beiden Gasthäusern und bei Strandbewohnern und Fischern, bei denen die Schmuggler gewöhnlich ihre Waare nieder-legen, gründliche Hausdurchsuchungen zu halten. Sei es nun, daß die Kiste einen anderen Weg genommen hatte, oder auch daß sie be-reits über die Grenze gebracht worden war, oder daß sie schließlich, wenn der Empfänger von ihrem Inhalt Kenntniß hatte, an geeig-nete Stelle vergraben war, kurz die sorgfält-ige mit Eifer betriebene Revision blieb er-folglos. Selbstverständlich hat auch die Po-langer Polizei, die sofort in Kenntniß gesetzt wurde, ihre ganze Aufmerksamkeit der Ange-legenheit zugewandt, aber bis jetzt auch noch von dem gefährlichen Transport nichts ent-deckt. Seit dieser Zeit ist sowohl die preussische wie russische Polizei ununterbrochen in der Angelegenheit thätig gewesen, ohne daß jedoch die Ermittlungen zu einem greifbaren Resultat geführt haben. Verschiedene Anzeichen sollen darauf hindeuten, daß ein solcher ge-fährlicher Transport thatsächlich im Gange war und ein Theil bereits die Grenze passiert hat, während der Rest sich noch auf preussischem Boden befinden soll.

Verantwortl. für die Redaktion: E. Ziese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von E. Ziese in Ahrensburg und Altrahstedt.

Bei Parthien zu billigsten Preisen:

**Gegen Feld- u. Hausmäuse:** Giftstafer, ganz grüßförmig, gequetscht, gefärbt und ungefärbt. Giftweizen, ganz, gequetscht, verpöht u. roh. Giftbirse, Gift-Pillen, Phos-phorpillen mit Bitterung.

**Gegen Ratten:** Phosphorbrei mit Bitterung, Arsenit, frische Meerzwiebeln.

**Gegen Ungeziefer, Räude der Schafe und Hunde:** Wanzenigste, Viehwaschpulver, Insekten- und Ungezieferpulver.

**Zur Desinfektion:** Carbol, Creolin, Chlorkalk, Lysol, Carbollalk, Formalin, Formal, Aroclor und Anderes mehr. **Apotheke in Ahrensburg.**

**Witterungs-Beobachtungen.**

Höchste Temperatur	Niedrigste Temperatur	Temp. 7 Uhr morgens	Luftfeuch-tigkeit in %	Barome-ter auf Gr. red.
10. + 6,0	+ 1,5	+ 4,5	74	755,5
11. + 6,5	+ 4,0	+ 4,5	75	761,0
12. + 7,5	+ 4,5	+ 6,0	75	762,0

Augen schossen Flammenblitze und schienen aus ihren Höhlen zu treten. Halb in Haß und halb in Liebesleidenschaft versuchte er Christine an sich zu reißen. Doch entwich sie ihm glücklich. Dennoch würde sie vielleicht verloren gewesen sein, wenn nicht in diesem Augenblicke Claus Tienden dazwischen getreten wäre. Wie sie blindlings in die Dämmerung hineinflüchtete, fingen sie plötzlich zwei starke Arme auf. Es war aber nur aber nur ein Augenblick, denn schon hatte sie der Bauer wieder freigegeben, um sich an den Glas-schleifer zu wenden.

„Trefse ich dich endlich, Schurke?“ fuhr er ihn an und ballte unwillkürlich die eisen-feste Faust, um Karl Wachsmuth niederzu-schlagen. „Ich bin dir schon lange auf der Spur! So lange die Dirne auf dem Tienden-hof ist, schütze ich sie vor dir und deinesgleichen!“

„Freilich“, höhnte der Glasbläser, „Ihr fürchtet, daß ich Euch bei dem Mädel ins Gehege komme! Man ist lieber Hahn im Korbe, he?“

„Schweig, Elender!“

„Treffen Euch die Worte — Glaub's!“

„Was scheert mich die Dirne? 's ist nicht um sie, daß ich Dir auslauere, wenigstens nicht allein. 's ist die Ordnung im Hause, im ganzen Lande — ja, sie ist's! Denkst du, ich habe deine großmäuligen Reden vergessen, mit denen du dich beim Glase breitmachst? Wenn du denkst daß die andern zu feige sind, — ich bin's nicht, und ich

sted's dem Kommerzienrath, daß er dir den Laufpaß giebt, ehe du schlimmeren Schaden angerichtet hast! Bei Gott er soll's erfahren! Und wenn ichs gethan habe, ich weiß, sie alle stehen auf meine Seite, wenn sie sich auch jetzt verstehen...“

„Ihr wollt mich fort haben von hier, damit Ihr —“ höhnlachte Karl Wachsmuth von neuem.

Geh' heim Dirne! Was ich mit dem Schurken zu reden habe, geht dich nichts an!“ wies Claus Tienden Christine zurück. „'s ist hohe Zeit, daß du übers Meer kommst!“

Ihr streut mir keinen Sand in die Augen — gebt Euch keine Mühe!“ ließ sich der Glas-bläser wieder vernehmen. „Und Schaden könnt Ihr mir auch nicht — die Genossen stehen zu mir! Wenn Ihr es aber doch thut —“

„Was?“

„Es würde Euch schlecht bekommen! Ihr entgeht meiner Rache nicht! Sie wird Euch treffen!“

„Wieder großmäulig? Wir fürchten uns nicht — auch der Kommerzienrath nicht! Einer steht zum andern — gegen Euch! — Die Sache ist abgemacht!“ Claus Tienden wandte sich zum Gehen, langsam, um auf dem Wege durch den Eichenkamp nicht wieder mit Christine zusammen zu treffen.

Der Glasbläser blickte ihm durch die Dämmerung nach und schien zu überlegen, ob er dem „Rebenbuhler“ nicht hinterwärts bei-kommen könne, indem sich die geschmeidige Gestalt unwillkürlich katzenleich wie zum

Sprunge aufrichtete. Aber er fürchtete auch dann noch Claus Tiendens schwielenvolle Fäuste.

Der September, der Mai des Herbstes, war bis über die Hälfte vorgeschritten. Tag- und Nachtgleiche waren nahe, aber der Sommer war noch nicht vollständig von dannen gezogen. Auf der weitgestreuten Wiese des Tiendenhofes war man eifrig mit dem Einheimsen des Grummets beschäftigt. Das getrocknete Gras lag in duffenden Haufen aufgeschichtet, in denen sich die Kinderjhaare der benachbarten einstelligen Höfe mit einem Theile des vierbeinigen Hausstandes — Ziegenbock und Hoffhund — um die Wette in Purzelbäumen und Kobold-schießen vergnügten.

Schon in nächster Woche sollte die neue Magd antreten und Christine dann sogleich in das Haus des Bonundes übersiedeln, um sich zur Abreise zu rüsten. Der Vormund hatte schon selbst an die Direktion des Nord-deutschenLobys um die Schiffsplätze geschrieben; ehe die Novemberstürme drohten, waren die Reisenden hoffentlich drüben in Sicherheit.

Claus Tienden war noch wortfarger als sonst, aber auch noch straffer bei der Arbeit. Augen-scheinlich schien er Christines Umsicht und dem-nächst mangelnde Arbeitskraft durch einige größere Anspannung ersetzen zu wollen. Auch gegen den Knaben war er doppelt zärtlich. Aber auch der junge, anderthalbjährige Stier den er aufgezogen und der ihm dafür auf

der anfangs Oktober stattfindenden Thierschau einen Preis eintragen sollte, erhielt neben dem besten Futter eine gelegentliche Vieblozung. Er war aber auch zu einem Prachtexemplar seiner Rasse herangewachsen und wurde von Nachbarn und Bekannten bewundert und angestaunt um sein Feuer und seine Kraft.

Claus Tienden hatte alsbald seine Drohung wahr gemacht, und Kommerzienrath Vogel-sang auf der Karlschütte von der Bosheit, Verbissenheit und Gemeingefährlichkeit des Glas-schleifers Karl Wachsmuth in Kenntniß gesetzt. Auch hatte es an anderweitiger Be-stätigung der Nachricht keineswegs gefehlt, sogar aus den Reihen des Arbeiterstammes selbst waren zahlreiche und verbürgte Mit-theilungen gekommen über allerlei Ver-lochtungen und Aufreizungen, durch welche der „Kollege“ versucht hatte, die Arbeiter zu Parteigenossen zu machen. Wie gewöhnlich hatten daneben auch bald Klagen über einen Rückgang seiner Leistungen nicht gefehlt, deren volle Berechtigung der Kommerzienrath leider bestätigen mußte. Und wieder einmal empfand der Chef lebhaften Verdruß, ja wirklichen Schmerz über empfangene Bosheit und Undankbarkeit.

Er hatte es anfrichtig gut gemeint mit dem jungen und befähigten Arbeiter, als er den-selben auf des Kommerzienraths Kosten nach Böhmen gesandt hatte, um daselbst die Glas-schleiferei zu erlernen. Kurz entschlossen ent-schlossen entließ er den Undankbaren.

Fortsetzung folgt.

**In wenigen Tagen Ziehung der Grossen Verloosung zu Baden-Baden!**  
**Loos 1 Mk. Haupttreffer 30,000 Mark** **insgesamt 2000 Gewinne. Loos 1 Mk.**

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) versendet F. A. Schrader, Braunschweig, Bruchthorpromenade 17.  
 Zu haben in allen Lotteriegeschäften und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Verlobte:  
 Elise Brockmann  
 Christoph Uhrbrock  
 Delingsdorf. Ahrensburg.

**Bekanntmachung,**  
 betr.  
**Schulvorsteherwahl**

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß die diesjährige Ergänzungswahl des Schulkollegiums für die austretenden Herren: Gastwirth Johs. Spiering und Kaufmann Johs. Dewerdt, auf **Wittwoch, den 14. Dezember, Nachmittags 2 Uhr,** im alten Schulhause anberaumt ist. Die Liste der Wählbaren ist im Schulinspektorat zur Einsicht ausgelegt und kann daselbst bis zum **13. Dezember d. J.** eingesehen werden. Ahrensburg, 28. November 1898.

Das Schulkollegium.

J. C. F. Oewerdick.

**Holz-Auktion.**

**Freitag, 16. Dezember 1898,** werden im Forstrevier Hagen folgende Holzeffekten als:

- ca. 200 Mtr. Buchen, Kluft- und Knüppel-Holz
- ca. 15 Haufen Buchs,
- ca. 15 Haufen trockne Latten

unter den im Termin zu verlegenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

**Anfang der Auktion:**

**Vormittags 10 Uhr.**

**Verammlungsort:**

**Hagener Hof.**

Ahrensburg, 7. Dezember 1898.

**Schweinfurth,**

**Gutsinspektor.**

**Dr. jur. Paul Krueger,**

Rechtsanwalt

und Königlicher Notar.

**Maassen,**

Rechtsanwalt.

Oldesloe, Langestr. No. 17,

am Markt.

Bei Bedarf an

**Herren-Garderobe**

halte mich bestens empfohlen. Für modernen Schnitt und tadellosen Sitz leihte Garantie.

Hochachtungsvoll

**H. Buchmann,**

Schneider.

Ahrensburg, Hamburgerstraße No. 7.

**Karpfen,**

per Pfund 85 Pfg., liefert zu Weihnacht

**C. Bröcker,**

Delingsdorf.

Bestellungen nimmt entgegen

**J. Spiering, Ahrensburg.**

**Lungenleiden u. Asthma,** sowie alle Krankheiten des Halses u. der Luftwege heilt nach 100-jähriger bewährter Methode der Lehrer

**Suersen, Altona, Gr. Weststr. 241.** Sprechzeit: Mittw., Sonnabends 4-6, Sonntags 10-3 Uhr.

**64000 Abonnenten**

und demnach die größte Verbreitung aller liberalen Zeitungen großen Stils im In- und Auslande hat das durch Reichhaltigkeit und sorgfältige Sichtung des Inhalts sich auszeichnende, täglich zweimal in einer Morgen- und Abendausgabe, auch Montags erscheinende

**„Berliner Tageblatt“**

und Handels-Zeitung  
 mit 5 werthvollen Beiblättern:

„**ULK**“  
 farbig illustriertes Witzblatt  
 „**Deutsche Lesehalle**“  
 illustrierte Sonntagsbeilage  
 und „**Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft**“

„**Der Zeitgeist**“  
 feuilletonistisches Beiblatt  
**Technische Rundschau,**  
 illustrierte Fachzeitschrift  
 und „**Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft**“

Im Roman-feuilleton erscheint demnächst ein neuer Roman von **Felix Holländer: „Erlösung“.**

Im Gegensatz zu den bisherigen Schöpfungen des interessanten Autors ist dieses Werk ein Familienroman im wahren und guten Sinne des Wortes.

Ausführliche Parlamentsberichte bringt das „Berliner Tageblatt“ in einer besonderen Ausgabe, die noch mit den Nachtzügen verandt, am Morgen des nächsten Tages den Abonnenten zugeht. Ein vierteljährliches Abonnement kostet 5 Mk. 25 Pfg. bei allen Postanstalten Deutschlands.

**Hohe Fachschule für Damenschneiderei.**

Es können noch einige junge Mädchen an dem

**Lehrunterricht**

theilnehmen. Ausbildung unter Garantie. — Bei Anmeldung von 6 Schülerinnen werde ich einen vierwöchentlichen Privat-Kursus geben. Die Damen arbeiten ihre eigene Garderobe und lernen auch so viel, um ihre eigenen Sachen anzufertigen.

Anfertigung von **Costümen, Morgenröcken, Kinderkleidern u. Mänteln,** vom einfachsten bis zum feinsten Genre.

**Kostümkleider von 7 Mark an,**

**Morgenröcke „ 3 „**

Für tadellosen Sitz übernehme volle Garantie.

Keine Referenzen.

Zivile Preise.

Hochachtungsvoll

**Frau Direktor.**

Hamburgerstr. 62.

Prima  
**Hamburger Kuchen-Syrup**

empfiehlt

Ahrensburg. **E. Pahl.**

Soeben erschienen:

**Gedanken und Erinnerungen**

von

**Otto Fürst von Bismarck,**

2 elegant gebundene Bände gr. Oktav.

Preis 20 Mark.

Bestellungen erbittet:

**Ernst Ziese's Buchhandlung,**

Ahrensburg.

**Ofen-Lager**

von

**Heinrich Behrens,**

Töpfermeister,

**Alt-Rahlstedt, am Bahnhof.**

Übernahme und Lieferung sämtlicher Töpferarbeiten,

als:

**Segen von Ofen u. Herden,**

sowie Reinigen und Reparieren derselben, zu den solidesten Preisen. NB. Spezialität: Umarbeitung eines jeden Eis- sowie Kachel-Ofen zu Ofen zur Spar- und Dauerheizung in wenigen Stunden.

Bestellungen für Ahrensburg bei Frau Ww. Sietz, Hagener Allee.

**Inniger Dank.**

Infolge meiner langjährigen, qualvollen Magenbeschwerden, wie Uebelkeit, Völlei, Blähungen, Aufstoßen, Kopfweh, Erbrechen u., wurde ich blutarm und nervenleidend, hatte Angstgefühle, Schwindel, konnte weder essen noch schlafen u. brach oft vor Schwäche ohnmächtig zusammen. Kein Mittel wollte helfen, der Arzt sagte, es sei schlecht um mich bestellt. — Dem 14tägigen Gebrauch (täglich 1 Flasche) des altberühmten „**Emscheider Stahlbrunnen**“, **Verwaltung der Emma-Heilquelle zu Boppard a. Rh.,** verdanke ich sofortige Linderung und Heilung. Von Stund' an verloren sich die Beschwerden, Appetit, Schlaf und Kräfte kehrten wieder. Nun ein froher, gesunder, dankbarer Mensch, empfehle diesen segensreichen natürlichen Mineralbrunnen ähnlich Leidenden und gebe auf Wunsch auch gern nähere Auskunft.  
**Carl Hapel, Polizei-Inspektor a. D. in Köln a. Rh.**

Zu  
**Weihnachts-Geschenken**

empfiehlt

**Gesang-**

**Bücher**

elegant gebunden

mit Goldschnitt

von 2,75 Mk. an

bis zu den feinsten.

**E. Ziese's Buchhandlg.**

**Weihnachtsbitte!**

Die Unterzeichneten bitten die Leser dieses Blattes herzlich, auch in diesem Jahre die Krupper Anstalten mit Gaben bedenken zu wollen. Die Anstalten umfassen zur Zeit ca. 400 Personen und haben nicht nur für viele arme Kranke und viele Waisenkinder zu sorgen, sondern auch für so manchen, der im Leben Schiffbruch gelitten hat und hierher gekommen ist, um eine Heimath hier zu finden. Wir beschäftigen viele derartige Leute, welche im Leben wenig Liebe erfahren haben und denen wir doch auch so gerne zu Weihnachten zeigen möchten, daß auch für sie die christliche Liebe noch ein Herz hat. Es sind gewiß auch manche unter den Lesern, die dem Herrn ein Dantopfer zu bringen haben für viele Gnade, welche sie im Leben erfahren. Diese bitten wir freundlichst, unserer Anstalten gedenken zu wollen.  
 Krupp im Advent 1898.  
**Ingrid Bülow Havens, Oberin.**  
**Johannes Paulsen, Pastor.**

**D. Tornau,**

Altrahlstedt,  
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:

**Damen-Hemden u. Beinkleider, Schützen**

für Damen und Kinder,  
**Unterröcke,**

in Wolle, Tuch, Moiree u. Parchend  
**Corsetts**

in allen Preislagen und Weiten,  
 Regenschirme, Broschen, Rämme  
 u. u.

Zu Ostern nächsten Jahres wird ein

**Schmiede-Lehrling**

gesucht von  
**Otto Kranemann, Schmiedem.**  
 Ahrensburg.

**Zur Anfertigung**

künstl. Gebisse,

Reparaturen derselben,  
 Plombieren, Nervtöden,

Zahnausziehen,  
 auch schmerzlos,  
 und Zahnreinigen

hält sich bestens empfohlen

**G. Fehr,**  
 Zahntechniker, Ahrensburg,  
 Sohe 1, 1. Etage.

Gesucht ein  
**Schlachterlehrling,**

eventuell zum sofortigen Antritt.  
**Wolfsdorf. A. Zimmermann,**  
 Schlachtermeister.

Gesucht zu sofort  
 ein **Zigarrenarbeiter.**

**W. Krogmann,**  
 Duvenstedt pr. Wohlthor.

Wandsbeker  
**Stadt-Theater**

**Dienstag, den 13. Dezember 1898:**

Nachmittags präz. 4 Uhr:  
 11. Abonnements-Vorstellung.

11. Gesamt-Gastspiel der Mitglieder  
 des Harburger Stadt-Theaters.  
 (Dir. Hugo Gerlach.)

Zwischenaktmusik von der Kapelle  
 des Husaren-Regiments „Königin der  
 Wilhelmina der Niederlande“ (San.)  
 Nr. 15, Dirigent: Königl. Staats-  
 trompeter Herr P. Sippel.

**Weihnachts-**  
**Kinder-Vorstellung.**

Aus der Märchenwelt,

enthaltend:  
 Struwelpeter, Schneider Fips,  
 Rothhäppchen, Hans im Glück,  
 Märchenpiel mit Gesang und Tanz  
 in 4 Bildern, nebst einem Vorspiel:

**Im Reich der Feen**

von Oskar Will. Musik von J. Major.  
 Ueberall mit größtem Erfolge  
 aufgeführt.

Preise der Plätze:  
 Fremdenloge 1,50 Mk., Loge, Par-  
 quet, nummerirt 1 Mk., Balkon 80 Pfg.  
 2. Rang 60 Pfg., 3. Rang 40 Pfg.

**Passende Festgeschenke**

Dutzendbillets zum 1. Rang 18 Mk.,  
 zum 2. Rang 10 Mk.

Das Theater-Bureau ist täglich  
 geöffnet. **F. E. Meisner.**

**Gänse-Verschiessen.**

Am  
**Sonntag, den 13. d. M.,**

Nachm. von 3 Uhr an,  
 und

**Montag, den 19. d. M.,**  
 von Nachm. 2 Uhr an

lasse ich  
**10 fette Gänse**

verschießen.  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
 Ahrensburg. **L. Willhöft.**

„**Bahnhofs-Hotel**“ Altrahlstedt.

**Scat-Tournée**  
 am Sonnabend, d. 17. Dezember.

Hierzu ladet freundlichst ein  
**J. Godknecht.**

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19